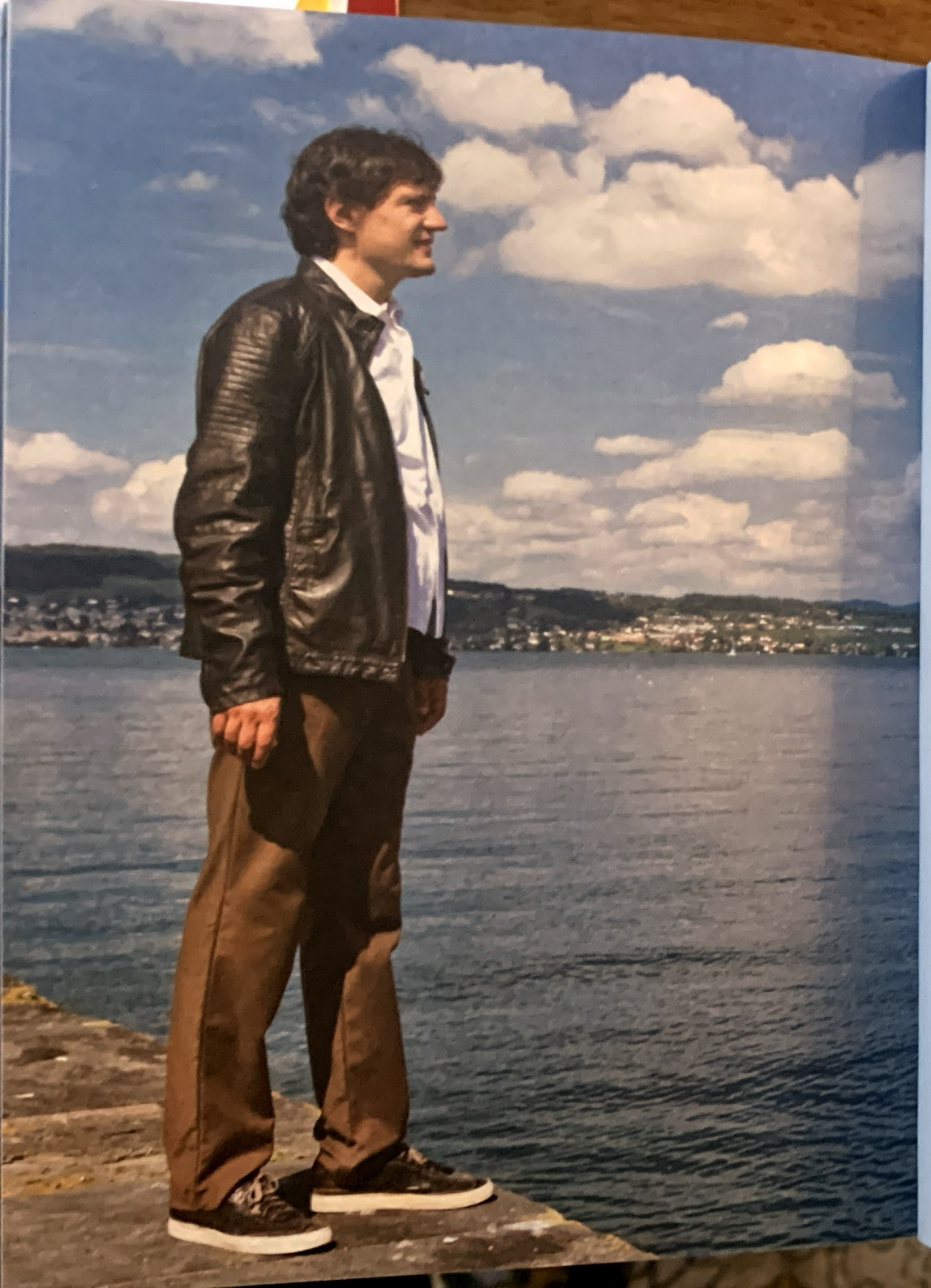

Peter Walt

Kinderliebender Moderator

Peter Walt, wer sind Sie? Können Sie sich und Ihre Lebensumstände kurz beschreiben?
Ich bin Peter Walt, neunundvierzig Jahre alt und seit dreieinhalb Jahren Vater, wodurch sich meine Lebenssituation verändert hat. Mit dem Vaterwerden habe ich mein Arbeitspensum stark reduziert. Meine Frau, die als Gymnasiallehrerin für bildnerisches Gestalten arbeitet, und ich verbringen beide gleich viel Zeit mit den Kindern.

Beruflich bin ich, seit ich denken kann, beim Radio. Zwar habe ich noch während ein paar Semestern Germanistik, Publizistik und Soziologie studiert, jedoch schon damals mit dem klaren Wunsch, einmal beim Rundfunk arbeiten zu können. Das war nämlich ein Kindheitstraum. So stellte ich schon als kleiner Junge diverse Sendungen her, welche ich auf Kassette aufgenommen und im Anschluss an Kolleginnen und Kollegen verteilt hatte; zum Beispiel eine Hitparade mit eigener, persönlichen Rangfolge. Später am Gymnasium habe ich mit meinen Freunden eigene Sendungen aufgenommen. Auf spielerische Weise haben wir so alle Formen des Radiohandwerks ausprobiert.

Als Radio Zürisee dann einen Moderator suchte, konnte ich mich mit einer fix-fertigen Radiosendung mit Ausschnitten aus Quizsendungen, Verfolgungsjagden, Interviews oder auch Telefonspielen bewerben und bekam den Job. Ja, und seither bin ich diesem Medium treu geblieben. Auch heute, viele Jahre später, kann ich meine Beschäftigung gut und gerne jeden Tag als meinen Traumberuf bezeichnen. Nach wie vor liebe ich es einfach, Radio zu machen.

Können Sie diese Faszination noch etwas ausdeutschen?
Einfach diese Unmittelbarkeit, diese Direktheit oder auch Spontaneität sind es, die es mir angetan haben. Am Radio ist

man in gutem Kontakt zu den Menschen und dennoch nicht aufdringlich. Es ist ein äusserst nahes Medium, das mir als Moderator aber dennoch eine gewisse Diskretion erlaubt. Das behagt mir. Oft befindet sich das Radio als Empfangsstation ja auch örtlich im Hintergrund, zum Beispiel im Wohnzimmer oder im Auto; dennoch aber ist es präsent.

Im Vergleich zum Internet oder zum Fernsehen absorbiert eine Stimme die Leute jedoch weniger als ein Bild mit Ton, was mir auch als Person entspricht. Ausserdem empfinde ich Radio grundsätzlich weniger inszeniert. Im TV benötigt man immer noch Schminke und manch andere Dinge, um zu den Leuten zu gelangen, was ich weniger mag.

Und nicht zuletzt ist es schön, wenn man einfach aufgrund seiner Stimme wahrgenommen und erkannt wird. Das passiert mir übrigens noch öfters, etwa an der Kasse im Supermarkt. Werde ich darauf angesprochen, merke ich jeweils, dass man für viele wie zu einem guten Freund geworden ist, was ich ebenfalls schön finde.

Welchen Bezug haben Sie zu Richterswil? Wieso leben Sie hier?
Richterswil ist für mich grösstes Glück und Unglück zugleich. Grösstes Glück, weil hier im richtigen Moment eine grosszügige Wohnung in einem wunderbar alten Haus frei wurde und wir uns schnurstracks dazu entschieden hatten, herzuziehen. Grösstes Unglück, weil ich vor zehn Jahren mit meiner Vespa kurz vor der Autobahnausfahrt Richterswil schwer verunglückte und beinahe ums Leben kam. «Warum gerade Richterswil?» habe ich mich seither immer wieder gefragt und bis heute keine Antwort gefunden.

Was gefällt Ihnen am Dorf am oberen Zürichsee, und womit haben Sie eher Mühe?
Uns als Familie gefällt die Nähe zum See. Innert kürzester Zeit ist man am Wasser oder auf dem Spielplatz, und gerade am Horn läuft für die Kinder extrem viel. Ansonsten gefallen mir die Menschen, die hier sind. Nicht nur, dass sie nett sind und einen immer freundlich grüssen. Aus ihren wachen Gesichtern spüre ich auch ein echtes Interesse.

Mein Lieblingsladen?
Da gibt es viele, zum Beispiel der kleine und überschaubare Coop mitten im Dorf. Dessen Verkäuferinnen haben immer ein Lächeln und einen flotten Spruch parat. Oder die Bäckerei Baggenstoss, weil ich dort jedes Mal daran denken muss, wie ich als kleines Kind dieselben Guetsli bekam wie meine beiden Kinder heute. Oder der Haushaltsladen Wohlwend, der dem überforderten Hausmann auch schon eine Zange ausgeliehen hat. Und dann hat es im Dorf sogar noch einen Schuhmacher, Herr Eschmann, der eigentlich längst pensioniert sein müsste, aber seinen Beruf und den Schwatz mit den Leuten so liebt, dass er immer noch täglich in seiner Werkstatt steht und für wenig Geld die Schuhe flickt.

Mein Lieblingslokal?
Im Sommer das Beizli am See bei der Jugendherberge. Hier direkt neben dem Spielplatz an den Gartentischen unter den Bäumen entspannt ein Bier trinken – und die Welt ist für den Papa in Ordnung.

Eine Richterswiler Persönlichkeit?
Unsere Tagesmutter Mukta. Sie hat selber drei Kinder zwischen zwei und zehn Jahren und betreut gleichzeitig mit Engelsgeduld bis zu drei Tageskinder in ihrer Wohnung. Sie steht für mich stellvertretend für alle guten Seelen in Richterswil, die ohne Klagen und oft im Versteckten täglich Grosses leisten, damit der Karren läuft.

Wenn ich mit meinen beiden kleinen Kindern im Dorf unterwegs bin, geht immer mal wieder eine Kappe oder ein Kinderschal verloren. Hier in Richterswil kann ich sicher sein, dass irgendeine gute Seele das verlorene Gut aufhebt und an einem gut sichtbaren Ort aufhängt. Das lässt mich als manchmal etwas abgelenkter Papi spüren, dass hier Menschen sind, die mitdenken und mitfühlen.

Und nicht zuletzt sieht man hier ausserordentlich viele Originale und Unikate auf der Strasse. Das ist mir noch an keinem anderen Ort so aufgefallen wie in Richterswil… (muss lachen).

Wie bei anderen Porträtierten auch, stelle ich Ihnen den zweiten Teil meiner Frage nochmals gesondert: Womit haben Sie eher Mühe?
Gut, meine Frau und ich sind ja eher aus städtischen Verhältnissen hierher gezogen. Als wir dann in Richti ankamen, mussten wir uns anfänglich an die damals noch üblichen Öffnungszeiten der Detaillisten, mit der zweistündigen Mittagspause oder dem freien Montag, gewöhnen, so dass wir zunächst den Eindruck von einer leicht verschlafenen Gemeinde bekommen hatten …

Hat sich Ihr Leben gewandelt, seit Sie mit Richterswil zu tun haben? Wenn ja, wie?
Diese Frage ist gar nicht so leicht zu beantworten, da ich nicht weiss, ob sich mein Leben mehr durch Richterswil oder eher durch meine Familiensituation geändert hat. Verändert hat es sich alleweil, aber stets mit dem Gefühl, hier am richtigen Ort zu sein.

Gerade auch, was die Betreuung unserer beiden Kinder angeht, sind wir in Richterswil super abgedeckt. Vielleicht ist Ihnen der Tagesfamilienverein ein Begriff, wo die Kinder wie in einer Familie abgegeben werden können, so dass auch direkte Beziehungen zwischen Kindern und Erwachsenen entstehen, es also möglicherweise etwas weniger anonym zu- und hergeht als in einem Hort oder in einer Krippe. Gerade diesbezüglich macht unser Dorf also äusserst viel.

Verändert aber? Sagen wir es so: Richterswil hat uns an einer Veränderung, die sowieso passiert wäre, nicht gehindert. Hier haben wir ein äusserst gutes Umfeld angetroffen, welches uns dabei unterstützt hat, uns in der Richtung zu entfalten, die uns schon immer vorgeschwebt hat.

Zum Schluss noch: Haben Sie einen Wunsch? Wenn ja, welchen?
Gut, insofern, als dass ich zum Radio gehen konnte und dass sich nun auch noch mein schon lange gehegter Wunsch nach einer Familie erfüllt hat, wurden eigentlich zwei meiner grossen Träume wahr. Dennoch aber vermisst man, wenn man mit einer Familie derart eingespannt ist, irgendwann gewisse Freiheiten, die man zuvor ganz klar hatte. Ich denke da beispielsweise an vermehrte Spontaneität, um abends ausgehen zu können, oder dergleichen. Langsam und stetig sind meine Frau und ich nun aber daran, uns diese Freiräume wieder zurückzuerobern. Gerade in bezug aufs Reisen merkt man das natürlich stark. Früher zog ich viel und oft in der Welt herum, im Moment schaffen wir es gerade noch bis Italien.

Ja, diesbezüglich gibt es also schon noch Wünsche und Träume. Kurz gesagt, wünsche ich mir also, meine eigenen Bedürfnisse wieder vermehrt stillen zu können, sei dies mittels spontaner Aktionen, grösserer Reisen oder auch des Produzierens von Radio-Features – so etwas wie Hörspiele, aber anhand von realen Lebenssituationen, wie ich das in den letzten Jahren mit vier Glarner Bergbauern in *Brüder fürs Leben* oder den *Appenzeller Traditionen* getan habe. Alle diese Features habe ich übrigens an meinem Heimcomputer in Richterswil gestaltet. Richterswil scheint mich also eindeutig künstlerisch zu beflügeln.

Peter Walt wird 1964 geboren und wächst in Wädenswil auf. Nach der Matura beginnt er in Zürich zu studieren, das «Radiovirus» nimmt jedoch Überhand, so dass der Mann mit der sonoren Stimme seine Akademikerlaufbahn zu Handen eines Jobs beim Rundfunk aufgibt und im Jahre 1987 bei *Radio Zürisee* als Moderator anheuert. Zwei Jahre später wechselt der Grossgewachsene zu *Radio 24*, wo er unter anderem die *Peter Walt Show* mit einem satirischen Wochenrückblick präsentiert. Seit 1997 arbeitet Peter Walt für den nationalen Sender DRS. Zwischen 1998 und 2004 moderiert er beispielsweise die allseits beliebte 80er-Jahre-Revival-Show *Kosmos* oder auch das Reisemagazin *Uf u dervo*. Seit Herbst 2013 arbeitet er bei SRF 3, und zwar für die eigene Personality-Sendung *Sonntagnacht mit Peter Walt* sowie die Musiksendung *World Music Special*. Als *Musikredakteur* ist Peter Walt für Konzertkritiken, Interviews und Analysen zuständig. Er ist verheiratet, hat zwei Töchter mit den Jahrgängen 2010 und 2013 und wohnt seit ein paar Jahren in Richterswil.

www.peterwalt.ch